

**Zeitschrift:** Werk, Bauen + Wohnen  
**Herausgeber:** Bund Schweizer Architekten  
**Band:** 107 (2020)  
**Heft:** 1-2: Netzwerke der Jungen : das Bild einer Generation

**Artikel:** Zurück zum Handwerk : was eine CNC-Holzfräse mit Romantik zu tun hat  
**Autor:** Keller, Jenny  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-954683>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 05.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Zurück zum Handwerk

Was eine CNC-Holzfräse mit Romantik zu tun hat

In einem 200-Seelen-Dorf in der Westschweiz wird die Architektur nicht neu erfunden, doch die Arbeitsweise von La Porch unterscheidet sich in vielen Belangen von derjenigen einer älteren Architektengeneration. Man arbeitet kollaborativ, selbstbestimmt und mit einem grossen Faible für das Handwerk.

Jenny Keller

Marie-Pascale Wellinger

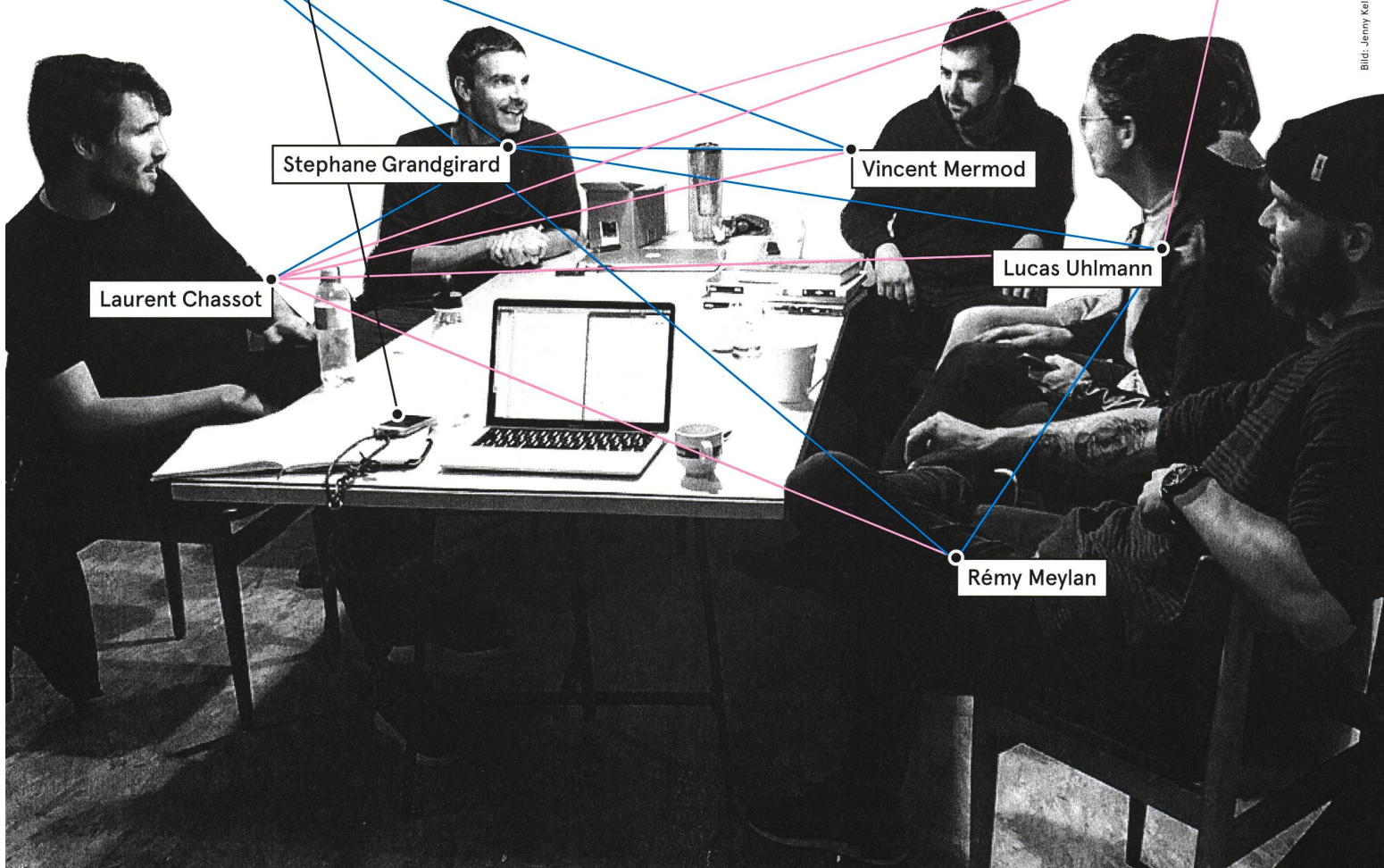
Stephane Grandgirard

Vincent Mermod

Laurent Chassot

Lucas Uhlmann

Rémy Meylan



- 1 La Porch, Bussy-sur-Moudon, laporch.ch
- 2 APES, Lausanne, apes.website
- 3 Whood x Mug, Lausanne; Fribourg, whoodxmug.ch
- 4 Bach Mühle Fuchs Architecture Activists, Zürich, bach-muehle-fuchs.ch
- 5 Studio Céline Baumann, Basel, studiocelinebaumann.com
- 6 Madeleine, Champéry; Vevey, mdln.org
- 7 Metaxia Markaki, Athen; Zürich
- 8 Mada Architecture Studio, Belgrad, mada.rs
- 9 Jonathan Banz, Berlin, jonathanbanz.com
- 10 After Apricots, Istanbul; Zürich, afterapricots.com
- 11 Tibor Joanelly, «Atelier FALA aus Porto», in: wbw 10–2019, S. 56–61
- 12 instagram.com/lemobilhome
- 13 Studio 17, Lausanne, studio-17.ch
- 14 Lucas Uhlmann, Vevey, lucasuhlmann.com

Wie das gestunken haben muss! Doch Visionen kennen keine olfaktorischen Grenzen, und so haben die neuen Besitzer den ehemaligen Schweinestall zwei Monate lang gereinigt. Nun steht in seinem hinteren Teil eine CNC-Holz-Fräse, die dreimal mehr kostete als die Immobilie. **La Porch**<sup>1</sup> (*la porcherie* ist ein Schweinestall) ist das Atelier – das französische Wort leistet auch hier so viel mehr –, in dem die Architekten **Stephane Grandgirard**, **Vincent Mermod** und der Holzbauingenieur **Rémy Meylan** zusammenarbeiten. Das Holz steht im Zentrum ihrer Arbeit, und mithilfe digitaler Fertigungsprozesse werden hier Objekte und Ausbauten aller Grössenordnungen erstellt. Andi Schräml, Co-Geschäftsleiter der Zürcher Firma Stahl- und Traumfabrik fungiert als stiller Teilhaber. Man kann ihn vielleicht als Pate der guten Idee bezeichnen. Und bei grossen Projekten holt sich **La Porch** Hilfe bei Stahl und Traum. Sowieso scheinen «Influencer», diese Figuren

Das Bild hält nicht als finales Entwurfsziel her. Vielmehr bestimmt das Lokale, Vorgefundene die Arbeitsweise von La Porch.

einer älteren Generation, eine nicht unwesentliche Rolle zu spielen für das neue Arbeits-Selbstverständnis der Architekturschaffenden plus/minus 35. Das Verhältnis ist nicht top-down, sondern es scheint ein Kontinuum darzustellen. Man profitiert gegenseitig voneinander – ohne es so zu nennen, denn schliesslich ist man befreundet.

**La Porch** hat ihren Standort in Bussy-sur-Moudon im Waadtland, einem landwirtschaftlich geprägten 200-Seelen-Dorf, das seit der Volkszählung 1850 nie wesentlich mehr Einwohner hatte als heute. Doch nun weht ein frischer Wind durch den Weiler, nicht weil der Schweinestall geputzt ist, sondern weil die drei Jungunternehmer, Kreativen, Netzwerker hier an einer neuen Art der Zusammenarbeit zimmern. Sie wohnen alle in Lausanne und kommen neben ihren Jobs am CNPA Lab der EPFL (**Mermod**), dem eigenen Architekturbüro APES architectes<sup>2</sup> (**Grandgirard**) und dem Büro Whood x Mug<sup>3</sup> (**Meylan**) gegen den Pendlerstrom raus aufs Land nach Bussy. **Grandgirard** war bereits an der Gründung von **TEN** (vgl. S. 11) massgeblich beteiligt, das kollaborative, multidisziplinäre Arbeiten ist in Bussy Realität geworden. Es entspricht der Arbeitsweise, wie sie Dieter Dietz (man lese «Influencer») vorlebt, für den alle bei La

Porch gearbeitet haben, sei es als Assistentin oder Student am Entwurfsstudio ALICE der EPFL oder angestellt in seinem Büro. Es ist die Art und Weise, wie heute gearbeitet wird: autonom, in Gruppen und mit

Vernetzt ist man nach Zürich, Basel oder Champéry, nach Athen, Belgrad, Berlin und Istanbul. Aber das Holz, das La Porch verarbeitet, stammt aus heimischen Wäldern.

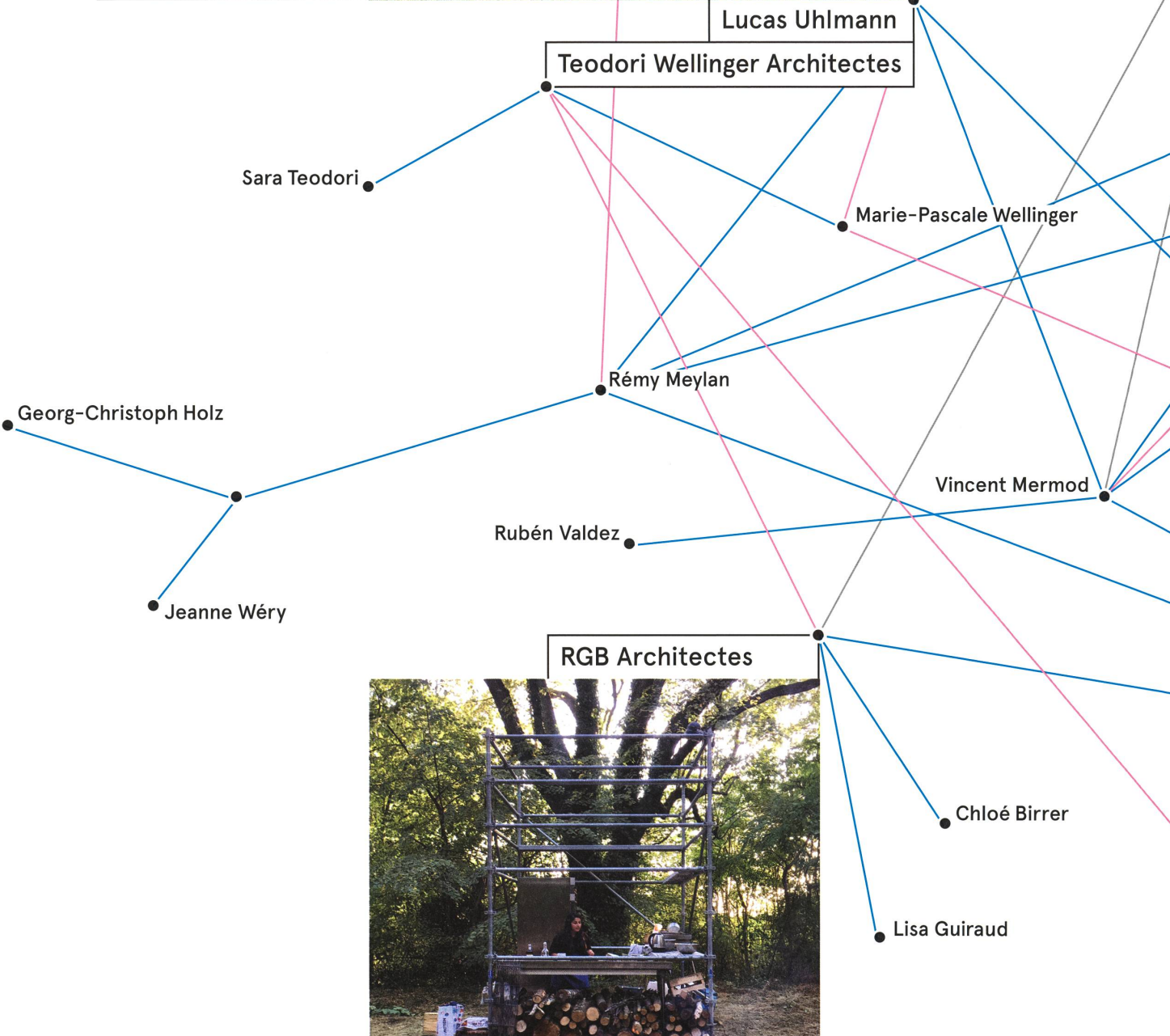
viel Freiheit. Dietz hat einen grossen Einfluss auf alle in der Gruppe. «Er ist jemand, der die Leute zusammenbringt und vernetzt.», sagt **Mermod**.

Vernetzt ist man nach Zürich<sup>4</sup>, Basel<sup>5</sup> oder Champéry<sup>6</sup>, nach Athen<sup>7</sup>, Belgrad<sup>8</sup>, Berlin<sup>9</sup> und Istanbul<sup>10</sup>. Aber das Holz, das **La Porch** verarbeitet, stammt aus heimischen Wäldern, auch wenn es 15 Prozent mehr kostet als ausländisches Rohmaterial. Pinterest und Instagram seien Schuld an der Entwicklung, dass des Ausdrucks wegen nicht lokale Materialien in der Architektur verwendet werden, sind sich die Jungs von **La Porch** einig. Man müsse diese verführerischen Bilder lesen und in einen internationalen Kontext stellen; Marmor sei in Portugal bei Atelier FALA<sup>11</sup> angebracht, in der Schweiz jedoch nicht. Das Bild halte nicht als finales Entwurfsziel her. Vielmehr bestimmt das Lokale, Vorgefundene die Arbeitsweise von **La Porch** und ihrem Netzwerk. Ganz ohne die globalisierten Plattformen geht es dann aber doch nicht: **Benjamin Le Roux**<sup>12</sup>, aus dem erweiterten Kreis um **Laurent Chassot**<sup>13</sup>, den wir später kennenlernen werden, gibt als seine *Home Base* einen Instagram-Account an, vielleicht auch nur, weil der schneller erstellt ist als eine Website.

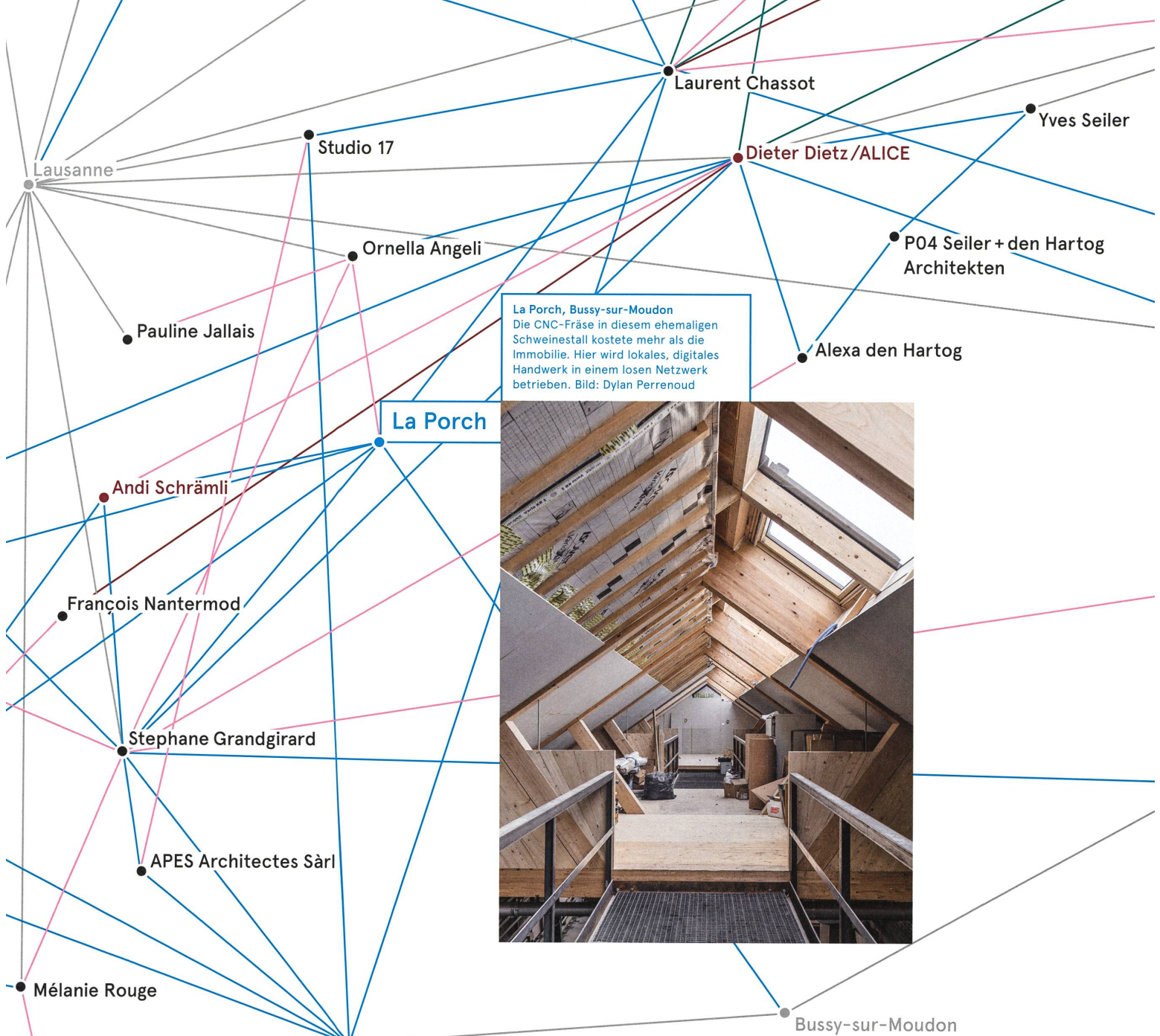
**Lucas Uhlmann**<sup>14</sup>, an der ECAL in Lausanne als Designer ausgebildet und in **La Porchs** engerem Netzwerk, erinnert sich an die Studio Mumbai-Ausstellung *work-place* im Archizoom 2011, die sein Interesse für Konstruktion und Details weckte. Er stellte sich danach Fragen nach dem «I:T» und dem Selberkonstruieren. Eine «volonté très constructive» habe er danach verspürt, die seine Arbeit bis heute massgeblich beeinflusst. Es folgt ein Loblied auf das Holz und das Handwerk. Holz ist lokal, ökologisch, haptisch und prozesshaft, es ist das sinnvollste Material für die Arbeit der Gruppe um **La Porch**. Erklären können die jungen Gestalter, was sie gut finden und weshalb. Und die eine oder andere Bauherrschaft hört zu.



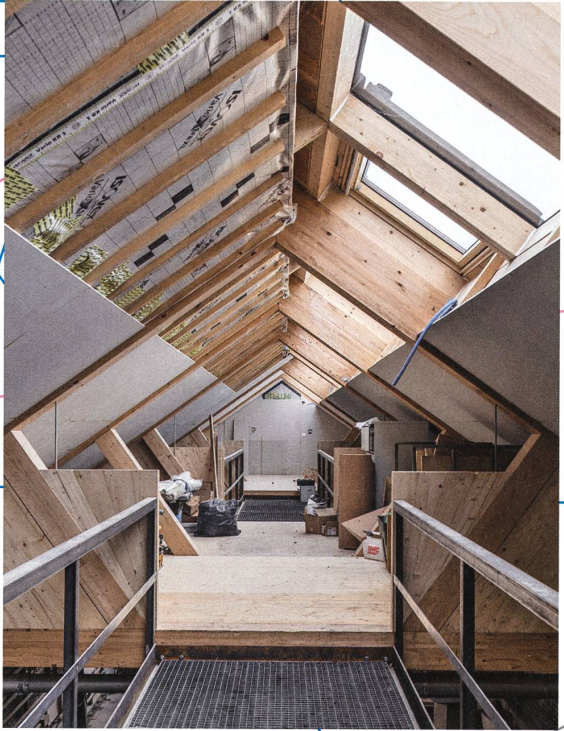
Sauna, 2019, Salacgriva, Lettland  
 Teodori Wellinger Architectes & Lucas Uhlmann: Selbstgebauter Beitrag für eine Ausstellung in Lettland. Erstellungsdauer: ein Monat.  
 Bild: Marie-Pascale Wellinger



Festival Fey et Arts, Bourgogne  
 RGB Architectes (Mélanie Rouge, Lisa Guiraud und Chloé Birrer) bauten eine Installation für kulinarische Performances anlässlich des multidisziplinären Festivals im September 2019.  
 Bild: RGB Architectes



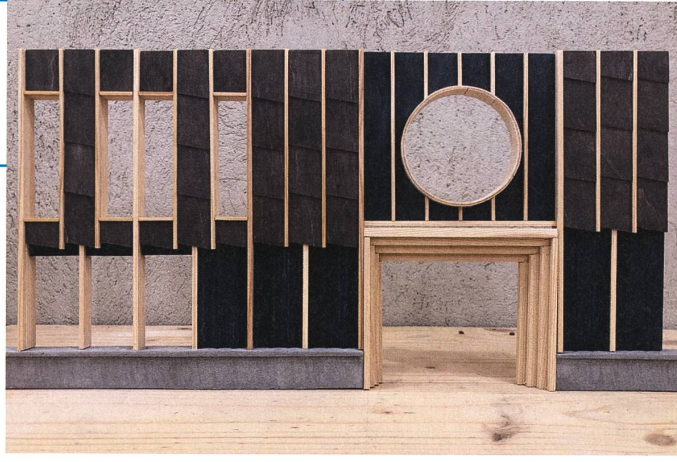
**La Porch, Bussy-sur-Moudon**  
 Die CNC-Fräse in diesem ehemaligen Schweinestall kostete mehr als die Immobilie. Hier wird lokales, digitales Handwerk in einem losen Netzwerk betrieben. Bild: Dylan Perrenoud



**La Porch**

**Les Ateliers de Bussy**

**Les Ateliers de Bussy, Bussy-sur-Moudon**  
 Nach dem Vorbild von Assemble Studio aus London entsteht im ländlichen Bussy ein interdisziplinärer kreativer Think-Tank. Es soll auch Architektur gemacht werden. Aber nicht nur.  
 Bild links: Atelier 17; rechts: Julia Widmann



**Pour célébrer**  
 Le lancement  
 des nouveaux ateliers de Bussy  
 nous vous invitons  
 à partager  
 un moment avec nous  
 23 – 11 – 2019  
 16h à minuit  
 BISOU  
 Vincent, Laurent, Stéphane

15 Studio 17, Lausanne, studio17.ch

16 Mio Tsuneyama, Tokio, studio-mnm.com

17 Luke Archer, Lausanne, small-systems.org; Julia Widmann, Lausanne

18 Dylan Perrenoud; Joel Tettamanti; tettamanti.li; Yann Gross, yanngross.com

19 SENS collective, Lausanne

20 Bach Mühle Fuchs, s. Fussnote 4

21 Haltmeier Kister, Basel, haltmeierkister.ch

Man versteht sich als Kontrapunkt beispielsweise zu den beiden Retorten-Einfamilienhäusern auf der anderen Strassenseite in Bussy: Architektur ohne Architekten, Architektur als Sinnbild einer ökonomischen Situation also. «In Zukunft will ich Techniken und Prozesse noch besser verstehen, um die Architektur wirklich zu beeinflussen», sagt **Laurent Chassot**. Die Familien, die vis-à-vis wohnen, können sich die Preise in Lausanne nicht leisten, wenn sie ein Haus dieser Grösse mit Umschwung haben wollen. Dass **La Porch** in Bussy steht, hat ähnliche Gründe: Mermod suchte lange nach einem Ort für das gemeinsame Atelier und stellte fest, dass in Lausanne die Mieten nicht mehr bezahlbar sind mit dem zur Verfügung stehenden Minibudget. Er fand dann die Annonce für den Schweinestall. Hier betreibt man *slow Architecture*, der Innenausbau ist noch nicht abgeschlossen, **La Porch** fungiert auch als Testgebäude im Massstab 1:1. Während zwei Jahren hat man am Innenausbau gearbeitet, experimentierte mit Materialien, gedämmt wurde mit einer ökologischen Hanf-Kalk-Isolation, und die Wendeltreppe, die das Obergeschoss erschliesst, steht als *Mock-up* für ein anderes Projekt da. – Und funktioniere nicht, sagt **Mermod**, wobei sein Kollege **Meylan** feststellt, das sei Jammern auf hohem Niveau: «Wir wollen immer das beste Detail finden.»

Nun ist bereits das zweite Gebäude in Bussy-sur-Moudon gekauft, eine ehemalige Druckererei. Im Sommer 2019 haben **Grandgirard**, **Mermod** und **Chassot** das Gebäude hinter dem ehemaligen Schweinestall erwerben können, wo sie einen kreativen *Think-Tank* einrichten wollen. Der erste Mieter arbeitet bereits in der leeren, kalten Halle an einer

In Bussy ist auch eine Experimentierküche in Planung. Freunde wollen hier einmachen, fermentieren oder wursten.

Kreissäge, neben einem Packen voller Papier unter einer grossen Schicht Sägemehl und Staub. Hat sich durch die gemeinsame Arbeitsbiographie auch ein gemeinsamer Stil entwickelt? **Chassot** verweist auf die Belgier, die Einfluss auf das gemeinsame Wirken der Gruppe haben, das könne man an den Umnutzungsplänen sehen für die alte Druckererei. Für den Umbau trägt er mit seinem Architekturbüro Studio 17<sup>15</sup> und mit APES architectes die architektonische Verantwortung. Wenn **Chassot** von «den Belgiern» redet, dann

meint er beispielsweise die Intelligenz der Herangehensweise von de Vylder Vinck Taillieu, den Umgang mit dem Bestand und den Zufälligkeiten. Auch in Japan<sup>16</sup> – **Dries Rodet** aus Basel leitete den Kettenbrief dorthin weiter, (vgl. S. 29) teilt man diesen Entwurfsansatz: «In ihrer Arbeit steckt die Freude oder der Wunsch nach Architektur», schreibt Mio Tsuneyama von dort. De Vylder Vinck Taillieus Einstellung

Die nicht lineare, offene Struktur des Arbeitsalltags bedeutet für alle mehr Freiheit und Unabhängigkeit, auch wenn sie 200 Prozent arbeiten.

zur Architektur ist es, den Zufall zu akzeptieren mit Respekt für Form und Ästhetik». Uhlmann beschreibt es so: «Wenn der Arbeits- und Designprozess kohärent sind, kann man vielleicht von Stil reden.»

Lokal, vielfältig, pragmatisch, ökologisch und kulinarisch, so soll die Ateliergemeinschaft de Bussy aussehen, die **Stephane Grandgirard**, **Vincent Mermod**, **Rémy Meylan** und **Laurent Chassot** aufbauen. Nach dem Vorbild von Assemble Studio aus London soll in den neuen **Ateliers de Bussy** Architektur *from nose to tail* hergestellt werden, um bei den Tieren zu bleiben: Keramikfliesen will man machen, an einem Holzbiegeverfahren arbeiten, und die (Innen)architektur nicht an Experten oder Standards delegieren, wenn man auch selbst vor Ort mit lokalen Materialien Hand anlegen kann. In der ehemaligen Druckerei sollen dereinst auch die Druckmaschinen wieder angeworfen werden, mit befreundeten Grafikern<sup>17</sup> sind bereits Projekte angedacht. Vielleicht wird ein «Journal» gedruckt, vielleicht bezieht man befreundete Fotografen<sup>18</sup> mit ein und arbeitet mit ihnen an experimentellen Druckverfahren.

In den Ateliers de Bussy ist auch eine Experimentierküche in Planung. Freunde von Freunden<sup>19</sup> wollen hier einmachen, fermentieren oder wursten. Das eigene Bier soll ebenfalls gebraut werden, und fast erinnert diese Lust am Handwerk, die Rückkehr zur Natur an die Romantik. Der Komponist Claude Debussy, der immer irgendwie mitklingt, wenn über die neuen Ateliers geredet wird, ist auch zwischen Romantik und Moderne angesiedelt. Und auch wenn Bussy-sur-Moudon eine Destination pragmatischer Art darstellt – ganz einfach: Angebot und Nachfrage, schliesslich war man 27, 28 Jahre alt, als man das Gebäude kaufte –, «eine Konsequenz, die

der Zeit geschuldet ist», nennt es **Stephane Grandgirard**, und zweifelsohne gefällt der romantische Lebensstil in der Natur den jungen Kreativen. Platz ist hier vorhanden, eine kleine temporäre und nicht regelmässige Stadtflucht *light* (**La Porch** ist ja nur einer der vielen Hütten, die unsere Protagonisten tragen) kann man es auch nennen. Mit dem Auto ist man aus Lausanne, wo alle wohnen, in zwanzig Minuten in Bussy-sur-Moudon, gependelt wird gegen Strom, was den Arbeitsweg zweifelsohne verkürzt; das Mittagessen stammt vom eigenen Gemüsegarten vor dem Atelier. Eines ist klar: Sinnlichkeit und Lust an der Arbeit gehören bei La Porch dazu. Schliesslich arbeiten alle viel, schliesslich sind sie Architekten (dieses Arbeitsethos scheint sich nicht geändert zu haben, auch bei der jüngeren Generation nicht). Die nicht lineare, offene Struktur des Arbeitsalltags bedeutet für alle mehr Freiheit, Unabhängigkeit, «auch wenn man 200 Prozent arbeitet», so **Grandgirard**. Arbeiten ohne Auftrag, mit geringem Budget treibt die Generation an, alle hier sind Macher.

Das Langwierige des herkömmlichen Architekturprozesses scheint bisweilen eine Last zu sein, Möbel oder ein Innenausbau sind da schneller fertig, multidisziplinäres Arbeiten macht mehr Spass. Dabei arbeitet man gerne an verschiedenen Projekten gleichzeitig und mit Freunden. Dass auch Frauen zu ihrem Netzwerk zählen ist eine Selbstverständlichkeit, wobei **Meylan** das Arbeiten in gemischten Teams enorm wichtig findet. Eine Bereicherung sei es, mit Frauen zu arbeiten und wenn man sie nicht findet im Arbeitsalltag, dann nicht, weil man nicht will, sondern weil in der Schweiz das politische System der Gleichberechtigung hinterherhinke. Krippenplätze sind schwer zu finden in Lausanne, und statt einer Elternzeit, die diesen Namen verdient, dürfen die Väter nun zwei Wochen «Vaterschaftsurlaub» beziehen. Das reicht nicht.

Was auffällt in den vielen Gesprächen und E-Mails, mit dem erweiterten Netzwerk von **La Porch**: Gearbeitet wird endlich auch Teilzeit oder vielleicht muss man es *split-time* nennen. «Am Donnerstag abwesend»<sup>20</sup>, «freitags abwesend»<sup>21</sup>; so lesen sich die Zusätze der e-mail-Signaturen der jungen Architektinnen und Architekten heutzutage. Ja, gute Architektur kann auch in einem weniger starren Korsett, also freier als in geschlossenen Bürostrukturen mit einer Hundertprozent-Anstellung gemacht werden. Endlich. —

---

## Résumé

### Retour à l'artisanat

#### Le romantisme d'une fraiseuse CNC

Le bois est au centre du travail de La Porch, un atelier dans lequel Stephane Grandgirard et Vincent Mermod, architectes, et l'ingénieur du bois Rémy Meylan collaborent avec d'autres personnes de leur réseau. On y produit des objets et des constructions de toutes tailles à l'aide de processus de fabrication numérique. En Suisse, ils sont en réseau avec Zurich, Bâle ou Champéry, à l'étranger avec Athènes, Belgrade, Berlin et Istanbul – mais le bois que La Porch transforme provient de forêts indigènes. Un vent nouveau souffle, car ces jeunes entrepreneurs créatifs sont en train d'élaborer une nouvelle forme de collaboration. Une ancienne imprimerie se transforme en Ateliers de Bussy, où l'on travaille sur place et avec des matériaux locaux. Un *think-tank* créatif sur le modèle de Assemble Studio à Londres est en phase de planification, où l'on s'occupera aussi bien de carreaux de céramique, de processus pour arquer le bois ou de projets avec des graphistes et des photographes amis. Une cuisine expérimentale est également prévue; des amis d'amis ont l'intention d'y faire des conserves, de la fermentation ou des saucisses. On va également y brasser de la bière.

---

## Summary

### Back to handcraft

#### What a CNC milling-machine has to do with romanticism

Wood is at the centre of the work of La Porch founded by the architects Stephane Grandgirard and Vincent Mermod and structural timber engineer Rémy Meylan. With the aid of digital production processes here buildings and extensions of all sizes are developed. In Switzerland they are networked with Zurich, Basel or Champéry, and abroad with Athens, Belgrade, Berlin and Istanbul. But the wood that La Porch works with comes from native forests. Young businesspeople and creative minds are working on a new kind of collaboration. A former printing works is to become the Ateliers de Bussy, where work will be done on site. From ceramic tiles to a timber-bending process to projects with friends who are graphic designers and photographers—a creative think-tank based on the model of Assemble Studio in London. There is also going to be an experimental kitchen; friends of friends want to preserve, ferment and to make sausage. And they also hope to brew their own beer.